

„Die Radikalisierung des Nationalismus seit den 1890er Jahren müsste einmal danach befragt werden, inwiefern sie als spezifische Antwort auf die Globalisierung betrachtet werden kann.“¹¹

(8) „Die hilfreiche heuristische Denkfigur von ‚Challenge and Response‘, von historischer Herausforderung, die sich gewöhnlich als Problemknäuel präsentiert, und der Antwort, die im Kontext der Epoche [...] möglich war, ist eine lohnende methodische Überlegung als Hilfsmittel zur Strukturierung des Stoffs.“¹²

(9) Die „Grundfrage“ zum Untergang der Weimarer Demokratie lautet, wie es „zu einer der folgenreichsten Fehlhandlungen der Geschichte“ kommen konnte, „wie auf eine scheinbar legale Weise, ja unter Gebrauch und Missbrauch demokratischer Mittel und Verfahren [...] ein freiheitlicher Rechtsstaat in ein totalitäres Regime verwandelt werden konnte“.¹³

(10) „Sinn ist eine Kategorie des historischen Denkens, die den inneren Zusammenhang organisiert, der aus einer Ereignisfolge in der Vergangenheit eine Geschichte für die Gegenwart macht. Zugleich gibt Sinn der Vergangenheit Bedeutung für die Gegenwart und regelt den grundlegenden Wertbezug des historischen Denkens.“¹⁴

(11) „Das Verfassen einer wie auch immer gearteten Chronologie bedeutet, Kausalität in einem Zeitablauf zu lokalisieren. Das heißt, Historiker wählen Informationen aus und ordnen sie chronologisch, genau, um die kausalen Beziehungen zwischen den beschriebenen Ereignissen aufzuzeigen.“¹⁵

(12) „Tatsächlich reicht die Antike als historisch wirkende Kraft bis in unsere Gegenwart.“¹⁶

„Der ureigenste Beitrag der Römer war das römische Recht [...], obschon es seine volle Wirkung erst tausend Jahre später entfaltete.“¹⁷

(13) „Das Zusammenwirken dieser Faktoren [...] verändert die Qualität der säkularen Expansion der westlichen Zivilisation in grundlegender Weise. Was zuvor ein Gewirr von parallel laufenden Vorgängen gewesen war, wurde nun zu einem historischen Prozess mit irreversibler Zielrichtung und unwiderstehlicher Gewalt. Der Zusammenbruch informeller Herrschaftsformen einerseits, die Rivalität der Mächte andererseits, dazu die an Stärke zunehmende Aktivität interessierter Gruppen, machten es den Staatsmännern nunmehr unmöglich, sich der imperialistischen Flut entgegenzustemmen.“¹⁸

(14) „Das klassische liberale Denken [...] konnte sich nur schwer mit dem Gedanken befreunden, dass der Staat durch eine kostspielige Expansionspolitik der Wirtschaft den Weg in überseeische Territorien bahnen sollte. Aber der Zeitgeist war stärker, und so entdeckten auch die Liberalen ihre imperialistischen Qualitäten.“¹⁹

¹⁰ Christian Meier, Athen, Ein Neubeginn der Weltgeschichte, München 1997, S. 33f.

¹¹ Sebastian Conrad und Jürgen Osterhammel, Das Kaiserreich transnational, Göttingen 2006, S. 26.

¹² Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Fünfter Band 1949 – 1990, München 2008, S. 423.

¹³ Karl Dietrich Bracher, Die Auflösung der Republik, in: Ploetz, Weimarer Republik, Freiburg, Würzburg 1987, S. 135 und 137.

¹⁴ Stefan Jordan, Lexikon Geschichtswissenschaft, Stuttgart 2002, S. 263.

¹⁵ Martha Howell, Walter Prevenier, Werkstatt des Historikers, Köln 2004, S. 160.

¹⁶ Hagen Schulze, Die Wiederkehr der Antike, in: Thomas Nipperdey u.a., Weltbürgerkrieg der Ideologien, Berlin 1993, S. 381.

¹⁷ Alexander Demandt, Kleine Weltgeschichte, München 2003, S. 87.

¹⁸ Wolfgang Mommsen, Der Hochimperialismus als historischer Prozess, in Theorie der Geschichte, München 1978, Bd.2, S. 257f.

¹⁹ Wolfgang Mommsen, Das Zeitalter des Imperialismus, Frankfurt/M 1969, S. 20.